Tiſchchen deck dich, Goldeſel
und
Knüppel aus dem Sack.

(Aus Grimm's Märchen.)

Vor Zeiten war ein Schneider, der drei Söhne hatte und nur eine einzige Ziege. Aber die Ziege, weil ſie Alle zuſammen mit ihrer Milch ernährte, mußte ihr gutes Futter haben und täglich hinaus auf die Weide geführt werden. Die Söhne thaten das auch nach der Reihe. Einmal brachte ſie der älteſte auf den Kirchhof, wo die ſchönſten Kräuter ſtanden, ließ ſie da freſſen und herumſpringen. Abends, als es Zeit war heimzugehen, fragte er: „Ziege, biſt du ſatt?“ Die Ziege antwortete: „ich bin ſo ſatt, ich mag kein Blatt: meh! meh!“ „So komm nach Haus,“ ſprach der Junge, faßte ſie am Strickchen, führte ſie in den Stall und band ſie feſt. „Nun,“ ſagte der alte Schneider, „hat die Ziege ihr gehöriges Futter?“ „O,“ antwortete der Sohn, „die iſt ſo ſatt, ſie mag kein Blatt.“ Der Vater aber wollte ſich ſelbſt überzeugen, ging hinab in den Stall, ſtreichelte das liebe Thier und fragte: „Ziege, biſt du auch ſatt?“ Die Ziege antwortete: „wovon ſollt ich ſatt ſein? ich ſprang nur über Gräbelein, und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“ „Was muß ich hören!“ rief der Schneider, lief hinauf und ſprach zu dem Jungen: „ei, du Lügner ſagſt, die Ziege wäre ſatt, und haſt ſie hungern laſſen?“ Und in ſeinem Zorn nahm er die Elle von der Wand und jagte ihn mit Schlägen hinaus.

Am andern Tag war die Reihe am zweiten Sohn, der ſuchte an der Gartenhecke einen Platz aus, wo lauter gute Kräuter ſtanden, und die Ziege fraß ſie rein ab. Abends, als er heim wollte, fragte er: „Ziege, biſt du ſatt?“ Die Ziege antwortete: „ich bin ſo ſatt, ich mag kein Blatt: meh! meh!“ „So komm nach Haus,“ ſprach der Junge, zog ſie heim und band ſie im Stalle feſt. „Nun,“ ſagte der alte Schneider, „hat die Ziege ihr gehöriges Futter?“ „O,“ antwortete der Sohn, „die iſt ſo ſatt, ſie mag kein Blatt.“ Der Schneider wollte ſich darauf nicht verlaſſen, ging hinab in den Stall und fragte: „Ziege, biſt du auch ſatt?“ Die Ziege antwortete: „wovon ſollt ich ſatt ſein? ich ſprang nur über Gräbelein, und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“ „Der gottloſe Böſewicht!“ ſchrie der Schneider, „ſo ein frommes Thier hungern zu laſſen!“ lief hinauf und ſchlug mit der Elle den Jungen zur Hausthüre hinaus.

Die Reihe kam jetzt an den dritten Sohn; der wollte ſeine Sache gut machen, ſuchte Buſchwerk mit dem ſchönſten Laube aus und ließ die Ziege daran freſſen. Abends, als er heim wollte, fragte er: „Ziege, biſt du auch ſatt?“ Die Ziege antwortete: „ich bin ſo ſatt, ich mag kein Blatt: meh! meh!“ „So komm nach Haus,“ ſagte der Junge, führte ſie in den Stall und band ſie feſt. „Nun,“ ſagte der alte Schneider, „hat die Ziege ihr gehöriges Futter?“ „O,“ antwortete der Sohn, „die iſt ſo ſatt, ſie mag kein Blatt.“ Der Schneider traute nicht, ging hinab und fragte: „Ziege, biſt du auch ſatt?“ Das boshafte Thier antwortete: „wovon ſollt ich ſatt ſein? ich ſprang nur über Gräbelein, und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“ „O die Lügenbrut!“ rief der Schneider, „einer ſo gottlos und pflichtvergeſſen wie der andere! ihr ſollt mich nicht länger zum Narren haben.“ Und vor Zorn ganz außer ſich ſprang er hinauf und gerbte dem armen Jungen mit der Elle den Rücken ſo gewaltig, daß er zum Haus hinaus ſprang.

Der alte Schneider war nun mit ſeiner Ziege allein. Am andern Morgen ging er hinab in den Stall, liebkoſte die Ziege und ſprach: „Komm, mein liebes Thierlein, ich will dich ſelbſt zur Weide führen.“ Er nahm ſie am Strick und brachte ſie an grüne Hecken und unter Schafrippe und was ſonſt die Ziegen gern freſſen. „Da kannſt du dich einmal nach Herzensluſt ſättigen,“ ſprach er zu ihr und ließ ſie weiden bis zum Abend. Da fragte er: „Ziege, biſt du ſatt?“ Sie antwortete: „ich bin ſo ſatt, ich mag kein Blatt: meh! meh!“ „So komm nach Haus,“ ſagte der Schneider, führte ſie in den Stall und band ſie feſt. Als er wegging, kehrte er ſich noch einmal um und ſagte: „nun biſt du doch einmal ſatt!“ Aber die Ziege machte es ihm nicht beſſer und rief: „wie ſollt ich ſatt ſein? ich ſprang nur über Gräbelein, und fand kein einzig Blättelein: meh! meh!“ Als der Schneider das hörte, ſtutzte er und ſah wohl, daß er ſeine drei Söhne ohne Urſache verſtoßen hatte. „Wart,“ rief er, „du undankbares Geſchöpf, dich fortzujagen, iſt noch zu

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/20994